

zunehmen und ich auch diese Zusage bekommen hatte, bei der Veröffentlichung im April (!) einfach weggelassen worden: „Meiner Meinung nach wird seit einiger Zeit im Schriftsteller-Verband zu viel ästhetelt. Freilich, es wäre ja wunderschön, wenn wir dadurch bald nur noch ganz große Literatur hätten. Aber bleiben wir doch vernünftig. Kein Mensch wird, wenn er gut schreiben kann, absichtlich schlecht schreiben. Und jeder ehrliche Kerl, ob Mann oder Frau, wird auf seine Qualifizierung bedacht sein und dafür etwas tun. Da wird von Geduld und Beharrlichkeit geredet, die zur Entwicklung junger Autoren, ganz besonders solcher aus Arbeiterkreisen, erforderlich ist. Aber tüchtige Funktionäre im Schriftsteller-Verband lassen diese Tugenden auf Schritt und Tritt vermissen. Wer? Zum Beispiel tat Gustav Just das. Er hat durch seine Ungeduld einer jungen Arbeiterin in unserer Arbeitsgemeinschaft die Lust genommen,

weiterzuschreiben. Dabei hatte die Genossin bereits hübsche kleine Sachen verfaßt, die auch veröffentlicht worden sind. Schade, nicht wahr? Noch einer anderen Genossin in unserem Bezirksverband hat er — sicher wollte er auch das nicht — so zugesetzt, daß wir lange zu tun hatten, ihr wieder Mut zu machen. Auch sie kann etwas; oft bringt unsere Presse Arbeiten von ihr. Ist das nicht schön? Ich vertrete den Standpunkt, daß wir uns über jeden schriftstellerisch begabten Menschen freuen sollten und ihn fördern müssen. Und das ganz besonders dann, wenn er aus Arbeiter- und Bauernkreisen kommt. Aber taktvoll fördern, nicht kübelweise Weisheit über ihn ausschütten und dann laufen lassen.“

Selbst wenn diese Ansicht völlig falsch wäre, sollte man doch über sie debattieren, denn nicht nur ich halte sie für wichtig und richtig. *Werner Reinowski*

## Ein wichtiges Werk der neuen deutschen Literatur

(Zu dem Roman „Tinko“ von Erwin Strittmatter)

Nationalpreisträger Erwin Strittmatter gehört zu den talentiertesten jungen Schriftstellern unserer fortschrittlichen deutschen Literatur. Mit seinem jüngsten Buch „Tinko“ hebt er die Literatur, die die neue Entwicklung auf dem Lande zum Thema hat, auf eine neue höhere Stufe. Das Buch trägt bei, zu beweisen, daß unsere Forderung nach einer vielfältigen, stilvollen und formenreichen Literatur erfüllbar ist.

Strittmatter läßt uns das neue Leben durch die Augen des Jungen Tinko sehen. Das Alter des Jungen ist nicht recht bestimmt. Er wird zehn bis zwölf Jahre alt sein. Der Roman spielt offensichtlich in den Jahren 1948—1950.

Tinko hat bei einem Bombenangriff seine Mutter verloren. Seinen Vater kennt er nicht, denn dieser war Soldat, später in Gefangenschaft. So lebt Tinko bei seinen

Großeltern. Der Großvater, früher Maurei mit „drei Morgen Wind hinterm Haus“, hat durch die Bodenreform 50 Morgen gutes Ackerland bekommen. Der Wunsch seines Lebens erfüllte sich. Nun klammert sich der Großvater mit aller Kraft an seinen Besitz und glaubt seinen Boden gerade gegen diejenigen verteidigen zu müssen, die ihm den Boden überhaupt erst gegeben haben. Er gerät in die Hände des Großbauern Kimpel und merkt nicht, daß er sich in den Dienst der Kräfte begibt, die ihm sein Land eines Tages wieder wegnehmen wollen. Zu Beginn des Romans kehrt der Vater Tinkos aus sowjetischer Kriegsgefangenschaft zurück. Im Hause der Großeltern gibt es harte Auseinandersetzungen zwischen dem Großvater und dem Vater. Sie enden damit, daß der Vater eines Tages das Haus verläßt. Diese Geschehnisse bleiben nicht